

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 20.

91. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

Blatt. Sonntagsblatt.

Nr 83

Mittwoch, den 11. April

1917

Der englische Durchbruch bei Arras mißlungen.

Verleumdungen und Entstellungen in den englischen und französischen Heeresberichten.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Wie von vornherein nicht anders erwartet wurde, sind die Engländer und Franzosen eifrig bemüht, die Ereignisse gewisser Landstriche im Sommer- und Herbstgebiet zu einem gewissen Wassereisfeld der Ereignisse zu stampeln. Wie gäben ihnen den billigen Triumph, uns „durch den unaufrichtigen englisch-französischen Druck“ in die „Hände“ gefügt zu haben, und all die Heldentaten, die englische und französische Truppen bei der „Eroberung“ verlassener oder von einer Handvoll Nachhutkämpfer verteidigter Ortschaften und Stellungen verübt haben sollen.

Zwei Beispiele seien aber als besonders kennzeichnend für die phantastische Verkleinerung unserer Gegner nachstehend angeführt:

Am 18. März berichteten die Engländer, daß ihre Truppen „nach schweren Kämpfen“ in Bapaume eingerückt seien. Demgegenüber sei festgestellt, daß die planmäßige Räumung von Bapaume sich völlig unbemerkt — und daher ungesucht — vollzogen hat; erst etwa 10 bis 12 Stunden später betrat den ersten englischen Truppen völlig kampflöse die Stadt!

Der französische Bericht vom 25. März meldet, daß auf dem westlichen Oise-Ufer zwei vorgeschobene Forts der Festung La Fère in französische Hände fielen. La Fère war als Festung — ebenso wie Laon — von den Franzosen aufgegeben und von ihnen beim deutschen Vormarsch 1914 nicht verteidigt worden. Die beiden — gänzlich ver-

alteten — Werke wurden von uns nicht verteidigt, sondern von unseren allmählich ausweichenden Nachhut den Franzosen als geprengte Zeilmerkmale überlassen.

Die Maßnahmen, die wir aus militärischen Gründen in dem von uns geräumten Gebiet ergreifen mußten, zu einer wüsten Pöbelhetze gegen uns ausgeschlachtet werden würden, war nach früheren Erfahrungen zu erwarten. Auch die amtlichen Berichte der feindlichen Heeresleitungen können sich über die „schrecklichen Plünderungen“ und den „systematischen Vandalismus“ nicht genug entsetzen. Im deutschen Heeresbericht vom 20. März wurde ausdrücklich betont, daß wir gezwungen waren, alle Einrichtungen zu zerstören oder zu beseitigen, die dem Gegner später von Nutzen hätten sein können. Dazu gehören nicht nur Wege, Brücken, Bahnen, Fernsprecheinrichtungen usw., sondern auch Wohnstätten und alles Material, das einem nachfolgenden Gegner zur Schaffung von Soldaten dienen könnte.

Jedes Heer handelt in ähnlicher Lage so: das Maß der tatsächlich durchgeführten Maßnahmen hängt nur von der verfügbaren Zeit ab. Das im vorliegenden Falle Zeit zu recht gründlichen Maßnahmen zur Verfügung stand, sollte eigentlich den Gegnern die Augen darüber öffnen, wie unsinnig ihr Gerede von unserer eiligen und überstürzten „Hacht“ ist.

Wir hätten Franzosen und Engländer für zu gute Soldaten, als daß sie sich über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit militärischer Maßnahmen nicht völlig klar seien. Wollen sie uns etwas glauben machen, daß sie in ähnlicher Lage anders handeln würden? Die unerschrockenste Behauptung, die Wehrlosen Gefangenen und Verwundeten in Frankreich zu toll wild, läßt nicht darauf

schließen, daß die Franzosen dabei etwa mit besonderer Rücksicht und Schonung verfahren würden.

Es ist daher um so erstaunlicher, wenn sie sich am 21. März zu der Behauptung verheißeln, die meisten Zerstörungen seien „militärisch völlig wertlos“. Diese Behauptung widerspricht ihrer eigenen Angabe des Vortages, wonach das Fort durch die vorgefundenen Zerstörungen wesentlich erschwert sei. Auch die Gefangenen geben die Schwierigkeiten des Vormarsches unumwunden zu und sehen in den deutschen Maßnahmen nicht als eine militärische Notwendigkeit. Die besondere Erbitterung, mit der die französischen Soldaten „angeführt“ der von den Deutschen begangenen Greuel nach dem französischen Heeresbericht vom 26. März gekämpft haben sollen, will sich damit nicht recht vereinigen.

Eine besonders wirksame Erleichterung des englisch-französischen Vormarsches bildete nach Angabe zahlreicher Gefangener der Wassermangel. Es ist selbstverständlich, daß möglichst viele Brunnen von uns gesprengt, verunreinigt oder sonstwie unbrauchbar gemacht wurden. Die Behauptung des englischen Berichts vom 20. März, wir hätten die Brunnen mittels Arsenik vergiftet, ist eine böswillige Verleumdung, der jede tatsächliche Unterlage fehlt.

Besonders breiigeladeten werden in den feindlichen Berichten die Grausamkeiten, denen die Bevölkerung der betroffenen Landstriche angeblich ausgesetzt gewesen sein soll. Es ist selbstverständlich, daß bei einschneidenden Maßnahmen der Bevölkerung des in Betracht kommenden Gebiets gegenüber unvermeidlich waren. Zahlreiche Orte mußten geräumt werden. Nicht arbeitsfähige Bevölkerung (Kinder, Greise, Kranke) blieben in dem von uns zu räumenden Ge-

Kriegsnot und Kriegslasten in Württemberg.

Schluss.

Der Grundsatz des Herzogtums Württemberg belief sich auf gegen 20 Mill. A. Zu der M. 1, die vom dreißigjährigen Kriege her noch herrschte, war zahlreiche neu gekommen, so daß jetzt das Land völlig verarmt war. So lagen im Amt Brackenheim vor den Franzoseninsassen noch 35000 G. er müßte und ungebaut, und noch ihnen 55000 Morgen, zu den 575 leeren oder abgegangenen Gebäuden waren noch mehr als 200 gekommen. Im Amt Calw mit Javelstein waren es vor den Einfällen noch 976 Morgen, nachher 1489, worunter 245 völlig herrenlos; im Amt Maulbronn 5100 bez. 72000 Morgen, dazu standen hier 980 Häuser leer, wobei die Einwohnerzahl sich um 1000 vermindert hatte; im Amt Vaihingen wurden während der Einfälle zu den ungebauten 1800 Morgen hin weitere 1000 vermisst, 7 Städte und 37 Ortschaften lagen ganz oder zum Teil in Trümmer. Hungersnot und Seuchen wütheten sprichwörtlich, der Ab was von Freund und Feind geplündert und vermisst. In Stuttgart konnte 1695 überhaupt keine Steuer eingezogen werden; der Einband des heute noch erhaltenen Steuerbuchs umschließt ein solches Heft. So wütheten die Banden des allerschrecklichsten König von Frankreich.

Solchem Hagel gegenüber waren die Schäden, die die französischen Revolutionskriege dem Lande brachten, noch verhältnismäßig klein. Denn bald zwangen die Kriege Napoleons Württemberg zum Anschluß und so ist es diesmal nicht so lange Kriegshauptplatz geblieben. Freilich die ersten Jahre nehmen es wieder hart genug an. Württemberg hatte zuerst verächtlich am Kriege unbeteiligt zu bleiben, obgleich seine linksrheinische Grafschaft Wimpfingen von den Franzosen besetzt worden war. Aber schon 1792 kamen Oesterreicher in das Land und schlugen es ziemlich. Als Preußen 1795 zu Ostfriesland mit Frankreich geschloffen hatte, schwor man in Württemberg, ob man ihm beistehen sollte. Bald genug zeigte sich die Hilflosigkeit des Landes. Im Juni 1796 erlitten die Franzosen den Rückzug und zogen in Freudenstadt ein. Die Oesterreicher suchten sie wieder zu versagen, eilten aber bei Herrenold eine Niederlage. Die Franzosen drangen über Ludwigsburg, über Calw und über Tübingen gegen Stuttgart vor. Ein Trupp kam dem Hohenberg herab und zog hier den Bürgern, die sich zum Empfang der Freiheitskämpfer eingelunden hatten, die Sichel aus. Am Neckar, namentlich an der Cann-

statter Brücke, kam es zum Kampf. Württemberg schloß einen Waffenstillstand mit den Franzosen. Sehr wurde es aber erst nach der Spielball der Gegner. Von Oesterreich wurde es als Feind behandelt und durch unerträgliche Weisheit bedrückt. Die Franzosen ihrerseits saugten die Gegenden von Calw, Leonberg, Stuttgart, Ludwigsburg, Göttingen, Oettingen aus. Im Herbst 1796 berechnete das Herzogtum seinen Schaden schon auf etwa 14 Mill. Mark. Auch der Friedensschluß mit Frankreich brachte uns neue Leiden. Die Oesterreicher, die Oberschwaben besetzt hatten, machten Streifzüge bis nach Stuttgart.

Im Jahr 1799 führte der neue Krieg die Franzosen nach Freiburg, Rottweil, Nagold, Ebingen, Tübingen, Reutlingen, Ulm. Der Schaden, den sie anrichteten, wurde auf 2700000 g. schätzt. Den Oesterreichern gelang es wieder, die Franzosen zu vertreiben. Sie blüht aber kosteten das Land an Eiferungen und Quartierkosten 35 Mill. Mark. Ein Bündnis mit Oesterreich, das der Erbprinz Friedrich betrieb, hatte, schon Entschuldigungen zu bringen. Nach Wien zu ziehen und Ludwig herbeizurufen Franzosen wurden wieder verjagt. Doch 1800 kamen sie aufs neue über den Rhein, besetzten den einst unbegrenzten Hohenwiel und trübten in zahlreichen Gefechten in Oberschwaben die Oesterreicher zurück, die sich nur noch kurze Zeit bei Ulm und Blaubeuren halten konnten, so daß diese Gegend der Verwüstung anheimfiel. Dann wurden Schomberg, Göttingen, Kirchheim, Weisingen, Urach heimlich. Für Kriegsbedürfnisse allein wurden von den Franzosen gegen 2 Millionen Franken erprelt, dann wurde eine Entschädigung von 6 Mill. angesetzt, zuletzt noch eine monatliche Abgabe von 600000 Franken die Friedensschluß erzwungen. Der Funke der Feinde von 1801 machte dieser Art ein Ende. Als einige Jahre später Napoleon I. wieder gegen Oesterreich loszog, erlitten er selbst plötzlich in Ludwigsburg und zwang den Kaiserlichen von Württemberg zum Anschluß. Damit hörte das Land auf als Kriegshauptplatz zu dienen.

Wenn wir so überblicken, was Württemberg an Kriegelend hat über sich ergehen lassen müssen, so können wir darüber, was es ertragen konnte; aber wir werden auch dem Glauben ergriffen beim Gedanken, daß solche Qualen heute noch drohen, wenn es nicht gelingt, den Feind fernzuhalten. Dank der Tapferkeit unserer Krieger und der Opfertätigkeit des Volkes lebt der Böhrkampf im feindlichen Lande. Jede Lein das Wehrvolk; wenn unsere Heimat behütet bleiben soll, muß aber auch das Volk die Opferwilligkeit bis zum äußersten Ende noch anspannen.

Bilder aus der Leidensgeschichte Wülbbergs im 30jährigen Krieg.

Ein Krieg ist etwas Furchtbares. Wie viel Leid, Entbehrungen und Opfer bringt er über die betroffenen Länder und Völker! Das haben wir auch im gegenwärtigen Weltkrieg nun schon fast bis zur Grenze des Menschenschwermöglichen erfahren müssen. Auch unser Süddeutschland ist nicht verschont geblieben. Lassen wir aber unsere Gedanken in vergangene Jahrhunderte zurückschweifen, so finden wir, daß Wülbberg und seine Umgebung schon schwerere Zeiten durchgemacht hat, als heute. Das war im 30jährigen Krieg. Aus alten Urkunden mögen uns nun einige Bilder davon vor Augen gezeichnet werden.

Im Frühjahr 1637, nachdem der schreckliche 30jährige Krieg bereits volle 18 Jahre gedauert, hatte das ausgezogene Amt Wülbberg eine Einwohnerzahl von 133 Mann. Es mußte dafür die fast unerschwingliche wöchentliche Kontribution von 400 fl. (etwa 700 A.) aufbringen. Dazu machten die Soldaten und ihr Kommandant den schwer bedrückten Untertanen gegenüber noch unbeschränkte Ansprüche und unbegründete Forderungen geltend.

Im Herbst 1637 hatte der kaiserliche Feldmarschall Johann von Wülb das französisch-schwedische Heer vom Rhein zurückgedrängt und bekam dort Quartier im Schwarzwald angewiesen. Drei Kompanien seiner Truppen wurden im Amt Wülbberg einquartiert. Ihre Stärke betrug: 24 Offiziere und Unteroffiziere, 3 Fahnenkammer, 3 Trompeter, 1 Wagenmeister und 141 gemeine Krieger. Diese Soldateska erforderte ohne Fausch für die Pferde, die an Hader allein 87 1/2 Sch. fl. betragen hätte, wöchentlich 768 Gulden 3 Kreuzer und machte eine Wochenumlage von 800 fl. nötig. Ferner waren wöchentlich zu liefern: Einem Hauptmann 30 fl., Leutnant 10, Korvet 8, Wagenmeister 5, Fourier und Korporel je 4, Ruhekammer, Feldscher, Fahnenkammer und Sattler je 3 fl. Täglich waren zu verabreichen jedem gemeinen Krieger 2 P. d. Brot, 2 P. d. Fleisch, 1 Maß Wein oder statt dessen 8 Kr. Diese Quartierlast erhöhte sich noch bedeutend dadurch, daß es dem Amt Neu-Ulm, durch wichtige Weinstunden und andere Privilegien gelang, ihr 2 Kompanien los zu werden, von denen die eine nach dem Amt Wülbberg aufgestellt wurde.

Wie die Soldateska damals in Wülbberg hauste, so hausten sie auch in der Umgegend.

Welche Lasten und Leiden würden wir erst heute zu tragen haben, wenn es unsern Feinden gelänge, bei uns Quartier zu nehmen! Ob. R.

ge der Ver-
ms:
a/G. bietet
24 Mark.—
ellungen lie-
engefremd bis
weiterzugeben.
Oberamt
merzell.
kauf.
bestehend in
omissionsweg
in % der
Uhr
erbote können
nt.
kauf.
1917
e,
e,
fe.
illingen.

berger.
jede Haus-
n der Klei-
den:
deutsche
Haus 15 4
Roben-
teilung 20 4
35 4
35 4
30 4
b Kla-
ermode 25 4
eberzell gerne
dg. Nagold.



ein Zeichnungs-
ungeschehen den
Stand und
hina entweder
Belegungsplan
ohne Marke
durch die Post
zahlung des ge-
zahlenden
in der er
Namen usw.
der Kaufpreis
folgt ist, ein-
zahlung durch
en, die auch
sind, jede ge-
Post gezei-
April voll
träge auf
ausgegeben.
jedem drin-
angere Zeit in
Anzahlung des
A. Nummer
auch ist er der
Lose entbunden.
ist, als wenn
Betrag ermittelt.
einige Tage
jeden Tag
Kontokorrent
Inzahlung
ständiger
ständige
Lose kann er,
die fällig
möglicher
werden allerdings
die Versteuer-
auf Schul-
gewährt wird,
April 1918

nicht mehr erteilt. Eine Frau soll besitzen nicht mehr als 2 Bekleidungsstücke, ein Sonntagsgewand, einen Tagrock, 2 Blusen oder Juchten, 1 Mantel oder Umhang, 1 Umhang, 1 Morgenrock, 3 Schürzen, 1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher, 10 Unterhosen, 4 Toghemden, 3 Nachthemden oder Nachtschleier, 4 Bekleidungsstücke oder Hemden, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe. Schuhe und Stiefel insgesamt 3 Paar, Hausschuhe oder Pantoffeln 1 Paar. Ein Mann darf besitzen: 1 Bekleidungsstück, 1 Sonntagsgewand, 1 Ueberzieher oder Umhang, 2 Arbeitskleider, 2 Einzelwesten, 2 Arbeitskleider, 2 Berufsbesätze, 1 Paar Winterhandschuhe, 6 Taschentücher. Mit Schuhen wird er ebenso berücksichtigt wie die Frau. Die Unterbekleidung für Männer beträgt 3 Oberhemden, 3 Unterhemden, 2 Nachthemden, 3 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe. In der Bekleidung sind auch vorhanden sein: für jede Person des Haushalts 3 Kissenbezüge, 2 Bettbezüge und 1 Woll- oder Stoppdecke. An Haus- und Küchenwäsche darf vorhanden sein: für jeden Kopf der Familie 3 Stüch Handtücher 2 Küch-, Hand- oder Geschirrtücher 3 Wischtücher. Vor Ausstellung eines Besetzungsbogens hat jeder Antragsteller, dessen wünschliche Angaben nicht richtig erscheinen, seinen Bestand an Kleidung, Wäsche und Schuhwaren durch Ausfüllung eines Besetzungsbogens wohnortgemäß anzugeben. Solche Angaben werden mit Geheimgeld bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft. Eine Höchstzahl bestimmt die Verwendung von Stoffen. Auf diese Weise soll eine möglichst einheitliche Mode geschaffen werden. Für Herrenkleidung sollen künftig durchschnittlich nicht mehr als 3 Mrk. Stoff für einen Anzug verwendet werden. Für sehr dicke Personen können Stoffschichten verwendet werden, bei Männern von Größe 52 ab aufwärts, bei Frauen von Größe 48 ab aufwärts und bei Damenkleidern bis zu 15% über die zulässige Stoffmenge hinaus.

Warnung vor schlechten Badpulvern. Seit einiger Zeit kommen Badpulver in den Handel, denen statt des früher zugesetzten Natriumcarbonats hochsaurer Kalk, wie z. B. gemahlene Kreide, in großer Menge beigelegt ist. Die Kreide geht zum großen Teil unzerstört in das mit dem Badpulver hergestellte Gebäd über; sie bildet beim Genuss der Ware nicht nur einen unangenehmen Belag für den Magen, sondern kann auch durch Abkämpfung der Magensäure die Verdauung stören und damit zugleich die heutzutage ganz besonders wichtige Ausnutzung der eingenommenen Nahrung beeinträchtigen. Badpulver von derartigen Beschaffenheit sind ebenso unerwünscht wie solche, denen doppeltkohlensaures Natrium in großer Menge oder Laug zugesetzt sind. Das gleiche gilt von Vanillepulvern, Gemüsen, Konservierungspulvern und ähnlichen Waren, die durch Kreide, Gips oder andere Mineralstoffe „gestreckt“ sind. Vor der Herstellung, dem Vertrieb und der nicht zulässigen Verwendung von Zubereitungen und verpackten Erzeugnissen der genannten Art muß, zumal sie auch mit Gift- und Fehlschmelzen bedroht sind, ernstlich gewarnt werden.

Dringende Pakete nach Österreich. Vom 1. April ab sind im Verkehr mit Österreich nur solche Pakete als dringende zulässig, die nach beider Richtung mehr als 60 cm messen. Dringende Pakete nach Palmetten und den Österreichischen Inseln im adriatischen Meere sind bis auf weiteres noch nicht wieder zulässig.

Aufschrift in die Pakete. Die Zahl der Pakete, die weder dem Empfänger ausgeschrieben noch an den Absender zurückzugeben werden können, hat bedeutend zugenommen. Der Mißstand ist, wie im Amtsblatt der württembergischen Verkehrsanstalten gesagt ist, darauf zurückzuführen, daß sich die nicht haltbar genug beschriftete Aufschrift von den Paketen unterwegs gelöst und daß die Pakete innen keine Angaben enthalten, die beim Fehlen der Paketanschrift den Empfänger und den Bestimmungsort erkennen lassen. Die Absender sollen daher in die Pakete, deren Verpackung es zuläßt, obenauf ein Doppel der Aufschrift legen. Die Postanstalten empfehlen den Absendern bei der Entlieferung von Paketen das Einlegen einer solchen Doppels.

Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen. Eine Bekanntmachung des Regierungsamtes bestimmt, daß derjenige, der Zentrifugen oder Buttermaschinen zu Eigentum oder zur Benutzung erwirbt oder anmietet, ein Verzeichnis eines Besizerschreibens bedarf. Verboten ist, in periodischen Druckschriften oder sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Zentrifugen oder Buttermaschinen zur Veräußerung oder Verpachtung anzubieten, sowie solche Geräte in Schaufenstern auszustellen. Außerdem ist der Handel mit diesen Dingen im nachstehenden verboten.

Kartoffelbelieferung. Nach ihrer Bekanntmachung des Reichskanzlers hat jeder Kartoffelerzeuger auf Erhebungen alle Kartoffeln abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind. Zu belassen sind ihm: 1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft für die Zeit vom 1. April d. J. bis zur neuen Ernte 90 Pfund 2. zur Ausfuhr 20 Doppelzentner für das Hektar der im Erntejahr 1916 mit Kartoffeln bestellten Anbaufläche, wenn kein Bedarf nicht geringer und die Verwertung zu Saatwecken sichergestellt ist. Jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als 1/2 Hektar mit Kartoffeln bestellt hat, hat ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm nach Abs. 2 zu belassen sein würden, 4 Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben.

Zur Nahrungsmittelfürsorge wird uns gegeben: Eine einfache, aber erste Rechnung. Deutschland war in seiner Ernährung in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch in einem Mangel auf das Ausland ange-

wiesen: von seinen 68 Millionen mußten fast 14 Millionen mit Nahrung versehen werden, die nicht auf deutschem Boden gewachsen war. Im 1. und 2. Kriegsjahre kam noch manches durch die Neutralen herein; auch hatten wir daneben große Vorräte aus Friedenszeiten zur Verfügung. Das ist jetzt anders. Infolge der wirtschaflichen Absperrung durch England und allseits seit dem verhängnisvollen Bootherkrieg bekommen wir auch von den Neutralen so viel als nichts mehr. Unsere Vorräte sind größtenteils aufgebraucht. Dem Boden mehr abzugewinnen, ist nicht möglich, im Gegenteil: bei dem Mangel an Arbeitskräften, an Düngemitteln, Futtermitteln und Kraftstoffen werden wir bei allen Anstrengungen mit einer Verminderung des Ertrags rechnen müssen. Aus den vier Fünfteln werden drei Viertel werden. Was früher also drei verzehrt haben, das muß jetzt für vier reichen. Wenn drei Personen weiter leben wie früher, so setzen sie einer ihrer Mitbürger dem Hungertode aus oder zwingen andere, von ihnen drei Viertel noch abzutreten, um zunächst das Schlimmste zu verhüten. Den Hungern in jeder Form, die sich vielleicht bei ihrer vollen Ernährung belächeln pflegte und geschickt dünkten, mag diese einfache Rechnung ins Stammbuch geschrieben sein. Wer mehr als seine drei Viertel der früheren Nahrungsmenge verträgt, bezieht einen anderen Deutschen, der vielleicht auch fast vom Krieg noch viel mehr zu tragen und zu leiden hat, am Allernotwendigsten, der begehrt Verrat am Vaterlande in dessen schwerster Stunde.



Ich brauche mein bares Geld und zeichne doch Kriegsanleihe!

Das mache ich so:
Ich habe 2000 Mark. Dafür kaufe ich mir Schuldbuch. Das kostet für 2000 nur 1956 Mark.
Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen.
Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir die Darlehnskasse, die ja auch nach dem Krieg noch 4-5 Jahre bestehen bleibt, dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür 5% Zinsen, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich 100 Mark Zinsen kriegen, kann ich mir das gut leisten. Es bleiben mir immer noch 48 Mark 75 Pfennig übrig.

So habe ich hohe Zinsen und immer bares Geld!



Einjährigen Prüfung. Bei der in den letzten Tagen stattgehabten Einjährigen Prüfung haben wieder 11 Kandidaten der bekannten Neuen Höheren Handelsschule in Calw. (Direktoren Jügel und Fischer) die Prüfung bestanden.
Ein Komet. Der am 20. März in Amerika von Michl entdeckte Komet ist jetzt so hell geworden, daß er mit Leichtigkeit mit bloßem Auge zu sehen ist. Am Abendhimmel nach Sonnenuntergang steht im Westen der helle Planet Jupiter, weiter nordwärts der ziemlich helle Planet Walfar, weiter westwärts der ziemlich helle Planet Walfar. Mit dem Feldstecher bietet er ein prächtiges Bild.
Die Postverzeichnisse zu 15 A. werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Ausbrauch der bisherigen Verzeichnisse in blauvioletter Farbe ausgegeben werden.
*** Rotes Kreuz.** In den Opferlag, der besonders den so legenswerten deutschen Soldatenhelmen hinter der Front zu gute kommen soll und der bis Samstag währt, sei auch an dieser Stelle erinnert. (S. Anzeigenteil.)
Stuttgarter Geldlotterie. Die Ziehung der alljährlich des Pferdemarktes jedes Frühjahr wiederkehrenden beliebigen Stuttgarter Geldlotterie findet nächste Woche, 21. April statt. 1069 Einzelgewinne mit Hauptgewinnen von 30000 und 10000 Mk. kommen zur Verlosung. Durch die sehr lebhafte Nachfrage dürften die Lose wieder wie im Vorjahr vor der Ziehung ausverkauft sein. In den bekannten Verkaufsstellen sind noch Lose zu 2 Mk., 6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk. zu haben. Der Generalvertrieb ist der Firma S. Schwaibert, Stuttgart, Marktstraße 6, übertragen.

Stimmannweiler, 10. April. Im Walde unterhalb von Stimmannweiler hat ein Soldat von Simmersfeld mit Namen Feuerbacher einen verdächtigen Mann gefasst, der sich als entlassener französischer Kriegsgesangener entpuppte. Der Franzose, der reichlich Lebensmittel bei sich trug, widerlegte sich seiner Festnahme, wurde aber d'nebst gemacht und nach Nagold eingeliefert. Er war 10 Tage unterwegs und kam aus Dormstadt.

Aus dem übrigen Württemberg.
— **Gerrenberg, 10. April.** Die Tochter des verstorbenen Glasermester Böhmer hier, welcher vor 4 Wochen auf dem Behrshof in Oberndorf beide Füße abgesehrt wurden, ist am Montag früh in der chir. Klinik in Tübingen gestorben.

Letzte Nachrichten.
Schwabe 110.
Kopenhagen, 10. April. WTB. Draht. Wie die russische Zeitung „Dien“ andeutet, hat die englische Regierung der neuen russischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie mit der Ermüdung der politischen Verhältnisse in Rußland, namentlich mit der Abkehr des Kaisers Nikolaus unzufrieden ist. Die Instruktionen Buchanan vor der Resolution gaben dahin, nur die liberalen Parteien in ihrem Kampf gegen das bestehende Regime zu unterstützen. Der Sturz der Dynastie und die Errichtung der Republik in Rußland entspricht nicht den Wünschen Englands. Laut „Dien“ äußerte Buchanan selbst seine Unzufriedenheit, daß die russischen Liberalen bei ihren jüngsten politischen Maßnahmen seinen Rat nicht eingeholt hätten.

Laut Nachrichten aus Hararanda verdrängen sich in Rußland die Gerüchte über Verhandlungen der englischen Regierung mit dem Exekutivkomitee in Petersburg betreffend Gebietsbesetzung im Norden Rußlands durch die Engländer sowie die Abtretung russischer Gebiete an England, darunter von Gebieten, die jetzt von den deutschen Truppen besetzt sind. England verlangt Bürgschaften, daß Rußland alle Kräfte und Mittel aufbringt, um dieses Gebiet baldigst zu befreien.
Von der Schweiz, Grenze, 11. April. Draht. Aus Mailand wird gemeldet: Nach Londoner und Pariser Meldungen der Blätter wird die Bildung eines panamerikanischen Bündnisses gegen Deutschland, mit den Vereinigten Staaten an der Spitze, von mehreren Republiken Südamerikas bereits ernstlich in Erwägung gezogen. Brasilien soll eine Verhandlung mit Nordamerika eingeleitet haben, während Argentinien sich über die Stellungnahme zu beunruhigen beginnt und mit Chile einen regen Meinungsaustausch unterhält.

Frankfurt a. M., 11. April. (Draht.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Nach Reuters berichten die Newyorker Blätter aus Washington, daß Bulgarien seine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen habe.
Amsterdam, 11. April. Draht. Nach hier eingetroffenen Meldungen berichten Londoner Blätter aus Rio de Janeiro zwischen Brasilien u. Deutschland seien die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden.

Die Kriegslage am Abend des 10. April.
Berlin, 10. April. WTB. Draht. Abends. Amtlich wird mitgeteilt:
Auf dem Südbufer der Scarpe nach starkem Feuer neu eintreffende englische Angriffe gescheitert.
An der Aisnefront läßt lebhafter Artilleriekampf an. Im Osten und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Veränderlich aber vorherrschend trocken.

Für die Schlichtung verantwortlich: R. C. Oberamt, Nagold. Druck v. Verlag der G. W. Balle'schen Buchdruckerei (Hans Jäger) Nagold.

Nutliches.
Agl. Oberamt Nagold.
Maul- und Klauenseuche in Emmingen.
Die Maul- und Klauenseuche in Emmingen ist erloschen.
Die mit Erlass vom 14. Februar d. J. — Geschäfts-Nr. 40 — und alle weiteren im Laufe des Seuchengangs angeordneten Maßregeln werden aufgehoben.
Nagold, den 10. April 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Mit Rücksicht auf den bestehenden Mangel in Kraftfuttermitteln möchten wir die Viehhalter des Bezirkes zur Verwendung von Ersatzfuttermitteln auffordern.
Kurz gefachte Weizenblätter über Zusammenfassung, Aufbewahrung und Anwendung der einzelnen Futterarten sind auf den Rathhöfen einzufinden.
Wir können anbieten:
Pansenmischfutter zum Preis a. ca. 12 A 20 Pf. pro Ztr.
Trockenpermelassefutter 15 A 50 Pf. . . .
Ausländisches Kleermehl 14 A 50 Pf. . . .
Trockermehl 12 A 20 Pf. . . .
Heilmehl I 16 A 10 Pf. . . .
Klebermehl 11 A — Pf. . . .
Altenjohannstrohmehl 38 A — Pf. . . .
Eimel-Sperzfutter 14 A — Pf. . . .
Eimel-Strohkratzfutter 20 A 50 Pf. . . .
Die Ortsvorsteher werden angewiesen, Bestellungen hierauf bis zum 20. April entgegenzunehmen und zusammengefaßt an die Oberamtspflege weiterzugeben.
Nagold, den 7. April 1917. R. Oberamt: Kommerell.

Bekanntmachung
des stellv. Generalkommandos XIII. R. W. Armeekorps

Um eine möglichst regelmäßige Kohlenbelieferung sicherzustellen, ist es notwendig, daß jeder gewerbliche Betrieb unter Angabe seines jetzigen Kleinstanten den bedingten Kohlenbedarf für den folgenden Monat rechtzeitig und spätestens bis zum 15. jeden Monats bei der Kohlenausgleichsstelle des Kriegsmünsterlagers anmeldet. Auch die Kohlenhandlungen haben ihren Bedarf anzumelden, um ihre Kunden regelmäßig bedienen zu können.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Zuzahlung von Kohlen nur auf Grund der bei der Kohlenausgleichsstelle eingegangenen Bedarfsanmeldungen erfolgen kann. Jede andere Beschaffungsart ist verboten. Vorbrüche für die Bedarfsanmeldungen sind von der Kohlenausgleichsstelle des Kriegsmünsterlagers, Stuttgart, Hotel Silber, zu beziehen.
Stuttgart, den 3. April 1917.

Bekanntmachung
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. April 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 1023/2. 17 K.R.A. in Kraft getreten, durch die neue Höchstpreise für Naturrohre (Stangrohre, Stahlrohre, Korbrohre, Fiedrohre, Rohrabsatz usw.) Weiden, Weidenstäbe, Weidenzweigen und Weidenröhre festgelegt werden. Durch diese neue Bekanntmachung ist die bisherige vom 1. September 1916 Nr. V. I. 1886/5. 16 K.R.A. aufgehoben worden.

Der Wortlaut der neuen Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 5. April 1917 veröffentlicht und einzusehen.
Stuttgart, den 5. April 1917.

Ev. Volksschule Nagold.

Schüler-Anmeldung.

Am Freitag, den 13. April, nachm. 1 Uhr findet die Anmeldung der heuer schulpflichtigen Knaben (soweit diese nicht schon der Gemeindevolksschule zugewiesen wurden) und Mädchen statt.
Schulzimmer: Mädchen-schulhaus, Erdgeschoss rechts.
Es müssen angemeldet werden alle Kinder, die bis zum 30. April das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem können diejenigen zur Anmeldung kommen, die bis zum 30. September 6 Jahre alt werden, sofern sie genügend entwickelt sind.
Nagold, den 10. April 1917.

Ev. Volksschulrektoraat: Bachteler.

Nohrdorf O.A. Nagold.



Stangen-Verkauf.

Am nächsten

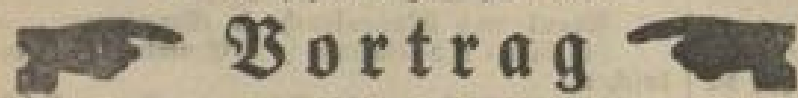
Donnerstag, den 12. April 1917

werden aus den Gemeindevaldungen verkauft:
276 Baukangen I. bis III. Klasse,
147 Hagstangen I. bis III. Klasse,
366 Hopfenstangen I. bis III. Klasse.
Besitzer sind eingeladen.
Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr beim Rathaus.
Den 7. April 1917.

Schultheißenamt: Klinger.

Sonntag, den 15. April,
nachmittags 5 Uhr

im Gasthaus zur „Traube“



Vortrag

über das Hilfsdienstgesetz.

Redner: Otto Steinmayer-Stuttgart.

Bei der außerordentlichen Wichtigkeit des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Zivildienstpflicht) ist ein zahlreicher Besuch dringend notwendig.

Der Einberufer: J. A. Rob. Stör.

Frauen und Mädchen
sowie einige Arbeiter
von hier und Umgegend sofort
gesucht.

Ch. Geigle, Forstbaumschulen,
Nagold.

Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges, solides

Mädchen,

welches Kenntnisse im Kochen hat, wird auf 15. April nach auswärts gesucht. Zu erfragen bei Oberbürgermeister.

Ein fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit (Licht auf 1. Mal

Frau Stadtsperret a. D.
Weitbrecht-Liebengell.

Suche zum 1. Mal ein tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit. Angebote mit Zeugnisabschriften an

Herrn Jacobi,
Bad Liebengell, Waldhaus.

Nagold.

Ein noch wenig gespieltes

Bianino

verkauft
Wer? sagt die Geschäftsstelle des BI.

Zigaretten

direkt von der Fabrik

100 Zig. Kleilverk.	1,8 Pfg.	1,70
100 "	"	2,50
100 "	4,2 "	3,20
100 "	6,2 "	4,50

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualit. von 100-200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus Zigarettenfab.
G. u. b. H.

Köln, Ehrenstrasse 34
Telefon A 9068.

Große Stuttgarter Geld-Lotterie

Ziehung 21. April 1917.
2007 Geldgewinne ab 1000
64000
Hauptgewinn 100.000 Mk.
30000
10000

Losse zu 2 Mark.
6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk. Porto u. Line 20 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen auf Grundvermerk
J. Schweickert,
Stuttgart, Kärtelb. 6.
Fernsprecher 1903.

Lösungsbüchlein

sind wieder zu haben bei
G. W. Jaifer, Buchhdl. Nagold.

Mitteilungen des R. Stabes
aus der Stadt Nagold
im März 1917:

Geburten: 7. Beering Joh. Rifer, 1 Tochter, 7. Müller Wilh. Schulmannstr., 1 Sohn, 12. Reyer Joh. Og. Stadttagl., 1 Tochter, 12. Wajle Julius, Baumarktstr. in Stuttgart; 1 Tochter, 30. Rifer Hermann Hauptlehrer, 1 Tochter, 30. Rehl Eugen Tischlerstr., 1 Sohn.

Eheschließungen: 19. Hermann Rauer Metzgermeister hier mit Maria Großmann geb. Köhler von Wurt.

Todesfälle: 2. Sindlinger Maria von Wödingen 67 J. alt, 8. Müller Otto, 10. Schürmer, 18 J. alt, 11. Schag Friedrike, Dienstmädch. 19 J. alt von Weinsbach, 21. Schuster Carl, Rafter, Weinsbach, 82 J. alt, 31. Großmann Magdalena, Landwirts Witwe v. Oberwillingen, 61 J. alt.

Opfer-Tag
zu Gunsten deutscher Soldatenheime
und Erholungsheime
und für die
Bezirks-Kriegsfürsorge.

Der Württembergische Landesrat vom Roten Kreuz erläßt einen Aufruf, in der Osterwoche für die Zwecke des Roten Kreuzes und insbesondere für Soldatenheime hinter der Front eine Sammlung zu veranstalten. Die Oberkirchenbehörde hat durch Erlaß vom 6. März den Kirchengemeinden die Sammlung warm empfohlen. An der Spitze des Ehrengeschusses für die Soldatenheime stehen Frau v. Hindenburg und Frau v. Ludendorff. Unsere Feldgrauen sollen, wenn sie in Ruhestellung kommen, eine Helmschale hinter der Front haben, wo sie etwas lesen und nach Hause schreiben können. Aber auch in der Heimat muß für die Krieger und ihre Familien gesorgt werden. Die Mittel der Bezirkskriegsfürsorge sind erschöpft und bedürfen der Auffüllung.

Ich bitte die Herren Geistlichen und Ortsverwalter in der Woche nach Ostern einen allgemeinen Opfertag für Soldatenheime und Bezirkskriegsfürsorge abhalten zu wollen und den Ertrag der Sammlung an die Bezirks sammelstelle abzuliefern.

In dem Württemberg wird das Volk den Sieg davon tragen, welches am meisten Vaterlandsliebe und Opfermut in der Front und in der Heimat beweist.
Der Bezirksvertreter für das Rote Kreuz
Oberamtmann Kommerell.

Bezirksauschuß für vaterländische
Veranstaltungen.

Am nächsten

Donnerstag, den 12. April 1917

findet in Hatterbach im Gasthaus zur „Sonne“ abends 6 Uhr eine

Vaterländische Veranstaltung

statt, bei der Reichstagsabgeordneter Schmelkhardt aus Tübingen einen Vortrag über: „Unser Vaterland im Weltkrieg“ halten wird.

Hierzu werden die Männer und besonders auch die Frauen von Hatterbach und Umgebung freundlichst eingeladen.

Oberamtmann:
Kommerell.

Schulrat:
Schott.

Edhansen, den 10. April 1917.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme, die mir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante



Philippine Schill,
Wahlbefeizers Witwe,

erfahren durfte, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie für den erhabenden Gesang sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Helene Christaller, Die unsere Hoff-
nung sind. 2. Auflage. Ein Jungmädchenbuch; auch für Erwachsene. Vornehm ausgestattet, mit Buchschmuck von Heinrich Wiegand.

Dresden. 240 Seiten. Gebunden M. 4.-.

Steinbisch, Der Lenz hat Rosen ange-
zündet. Ein Buch von jungen Menschen. Mit Buchschmuck von Feilich. 346 Seiten stark. Kleinoktavformat. Dießsam gebunden in modernes Leinen mit Einbandprägung nach einem Entwurf von Feilich. Für Mädchen von 14-17 Jahren, wie für Erwachsene. M. 4.-.

K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Zu beziehen durch

G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

Ergebnis 1917
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage

Preis einschließlich
hier mit Trägerlohn
Mk. 1.50, im Begehr
und 10 Km. Verkehr
Mk. 1.50, im übrigen
Württemberg Mk. 1.
Monats-Abonnement
nach Bestätigung.

Nr 84

Bei S

Hindenk

Denkmal 11. J.
spanischen Zeitung
Dominguez
von Hindenburg
quater empfänger
den Wortschatz der
Welche Wirk
Eintritt

haben?

Die von uns
Können Cur
Gern! —

Erklärung wie die
Krieges nicht ge
Wirkungen
legen, auch die
der unermesslich
amerikanischer H
wurde sie eben
weiteres gebe ich
auf letzten unsere
in diesem Kriege
Kriegserfahrungen
das zum Kriege
eine ständige U
sein mag, so mer
schuldung P
Und wie die
Seite der amerik
Amerikanische
Kriegsliefer
werden sollen. T
anigen Umplang
Steigerung
zeitig beabsichtigt
ben bis zum
Der ausgedehnt
feste in diehtig
ausgeschloß
kanische Balkan

Der

Roman aus dem S
17)

„Hat Nordin
er schließl.
„Ach so, ich
für feinfühlig
Gunsor ver
reden hörte; sie fi
unbedeutend, es
über sie, seitdem
Schatz gestellt hat
Ausfall; aber p
hr auf, während
kräftigen Ausdr
„So ist so
einen gleichgültig
eine Schwester b
vielleicht doch nich
als Theater ange
„Aber, Frau
nicht gelost, das
Ihren Wangel
tabel.“

Gunsor lieh
hr auf den Wangel
laß weid, und m
Koch nie hatte sie
schmeicheln und
das sie nicht mehr
he angucken, un
Beschäftigen mit
unter dem beite
nehmen konnte.
Guns und socht
Wege.“

„Mädchen S
mit Ihnen.“

